

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)  
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.  
Redakteur: Paul Jorjisch in Biebrich a. Rh.  
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.  
Zulassungs-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 146.

Mittwoch, den 18. September 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung

Die mit Martini d. Js. leihfähig werdenden Gemeindegrenzen, Roden, Landwehrstraße pp., werden am  
Montag, den 23. September l. Js., vormittags 11 Uhr,  
auf weitere 9 Jahre im Rathaus hier verpachtet.  
Hochheim a. Main, den 16. September 1912.  
Der Magistrat. W a l d.

### Bekanntmachung

Die Streusprengelung für die hiesigen Bullen gegen Ueber-  
lassung des Dinges wird am  
Dienstag, den 24. September l. Js., vormittags 11 Uhr,  
im Rathaus hier auf weitere drei Jahre vergeben.  
Hochheim a. Main, den 16. September 1912.  
Der Magistrat. W a l d.

### Bekanntmachung

betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Erasmänner (§§ 145 ff.  
des Versicherungsgesetzes für Angestellte).  
Die Wahl der Vertrauensmänner und Erasmänner für die  
Angestelltenversicherung für die Amtsperiode vom 1. Januar 1913 bis  
31. Dezember 1918 findet statt:  
für die Arbeitgeber  
am Sonntag, den 3. November d. Js. von 2 bis 4 Uhr nach-  
mittags.

für die Angestellten  
am Sonntag, den 3. November d. Js. von 4 bis 6 Uhr nach-  
mittags.  
Gewählt wird:

für sämtliche im Landkreis Wiesbaden liegenden Gemeinden  
mit Ausnahme der Stadt Biebrich, die einen eigenen Wahl-  
bezirk bildet, im Kreisbezirk zu Wiesbaden, Biebrichstraße Nr. 16.  
(Kreisamtshaus-Sitzungsraum Zimmer Nr. 14.)

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Erasmänner.  
Die Vertrauens- und Erasmänner werden je zur Hälfte aus  
den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus  
den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Erasmänner aus den Arbeitgebern werden  
von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen  
von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weib-  
lichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder  
den Arbeitgebern gehören und im Bezirk des Wahlbezirks  
Wiesbaden wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als An-  
gestellte wahlberechtigt sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt  
geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei  
Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei  
Handels- und Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter,  
soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hie-  
nach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlbe-  
rechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das  
Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und  
Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirk des Land-  
kreises Wiesbaden (ausschließlich der Stadt Biebrich) wohnen oder  
ihren Betrieb haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte  
wählbar sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt  
geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die  
Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die per-  
sönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Gesellschaften, soweit sie  
nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,

3. die beschränkt geschäftsfähigen Betriebsleiter.  
Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Be-  
haltung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Ver-  
brechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur  
Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptver-  
fahren eröffnet ist,

2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein  
Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Ange-  
stellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlbe-  
rechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältnis-  
wahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für  
die Wahl bis spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag bei dem unter-  
zeichneten Wahlleiter, Hgl. Landrat zu Wiesbaden einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicher-  
ten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll  
mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Er-  
asmänner zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl  
solcher Namen aufweisen.

Die Vorschlagslisten sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder  
Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge  
aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird an-  
genommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauens-  
männer vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberech-  
tigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevoll-  
mächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinbarung, von der sie aus-  
geht, nach unterstehenden Merkmalen kenntlich machen.  
Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird  
keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten geteilt.  
Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet einge-  
reicht werden oder wenn sie nicht vorchriftsmäßig unterschrieben  
sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise mitein-  
ander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer  
Wählervereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste  
gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlags-  
listen oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens  
bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Erklärung  
abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen.  
Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Ange-  
stellten bis zum 13. Oktober d. Js. nur eine Vorschlagsliste eingereicht,  
so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der  
Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für  
den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vor-  
schlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.  
Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als  
Ausweis, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des  
Betriebsbezuges ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden  
aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimm-  
zettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein  
und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb  
des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Verbrieflichung  
herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen  
Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung  
des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzufenden.  
Die erforderlichen Umschläge für die Stimmzettel erhalten die Ar-  
beitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl zugestanden.

Der Brief muß spätestens am 3. November d. Js. mittags 12 Uhr  
bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich  
eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr  
als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte be-  
schäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert  
versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme.  
Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimm-  
zettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als  
ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie  
ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur hier ausüben,  
wenn er im Wahlbezirk wohnt.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt wer-  
den; auch die Reihenfolge der Vorgesetzten in der Vorschlagsliste  
darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl  
nicht wahlbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der, oder zu  
deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig (§§ 107 bis 109,  
240, 339 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder durch Fälschung oder  
Verbrechung von Urkunden beeinträchtigt worden ist, es sei denn, daß  
dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Wiesbaden, den 11. September 1912.  
Der Königliche Landrat.  
von Heimbürg.

3. Nr. I. J. 822.

Bekanntmachung

Die Besitzer und Führer von Fuhrwerken werden auf die fol-  
genden Vorschriften der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-  
präsidenten vom 3. Februar 1912 wiederholt aufmerksam gemacht:

§ 3. In der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis  
eine Stunde vor Sonnenaufgang müssen Fuhrwerke, die sich auf  
einem öffentlichen Wege oder Platz befinden, beleuchtet sein. Die  
Beleuchtung hat durch hellbrennende, laubere Laternen zu geschehen.

Fuhrwerke welche nach ihrer Bauart vorzugsweise der Per-  
sonenbeförderung dienen, müssen auf der oberen linken und rechten  
Seite mit Laternen versehen sein, die so eingerichtet und angebracht  
sind, daß sie von Einseitigenkommenden und Ueberholenden deutlich  
wahrgenommen werden können.

Bei Fuhrwerken anderer Art genügt in der Regel die An-  
bringung einer Laterne. Führer landwirtschaftlicher Fuhrwerke  
(§ 10 der Wegpolizeiverordnung vom 7. November 1899) können  
sie auf verkehrsarmen Straßen am Jagtier befestigen oder auf der  
linken Seite des Fuhrwerks gehend selbst tragen. Im übrigen ist  
sie an der oberen linken Seite des Fuhrwerks oder, wo dies bisher  
noch gebräuchlich ist, zwischen den Rädern zu befestigen und nur  
wenn die Art der Ladung (Feuergesfahrlichkeit usw.) die Befestigung  
am Wagen selbst ausschließt, an der linken Seite des Jagtieres (bei  
zwei Jagtieres des linken Jagtieres anzubringen).

Zu jeder dieser Laternen ist aber in folgenden Fällen noch  
eine zweite zu führen:

a. wenn der Wächter von einem Laternen von rückwärts nicht  
deutlich wahrgenommen werden kann, sei es weil die Laterne  
nicht entsprechend eingerichtet oder angebracht ist oder sich  
z. B. wegen der Bauart (Horn usw.) nicht derart anbringen läßt,  
wegen seiner Ladung (Horn usw.) nicht derart anbringen läßt.  
Eine entsprechende zweite Laterne ist dann so am Fuhrwerk  
zu führen oder durch eine zweite Person nachzutragen, daß  
sie das Fuhrwerk rückwärts beleuchtet;

b. für Fuhrwerke, deren Ladung seitlich oder nach hinten in  
Gefahren bringender Weise hervorsteht (z. B. Langholzfuhr-  
werke usw.). Die zweite Laterne ist neben dem hervor-  
stehenden Teil der Ladung von einer zweiten Person zu  
tragen, wenn sie nicht an diesem Teil der Ladung befestigt  
werden kann.

Jedes in der Fahrt befindliche, wie auf der Straße haltende  
(vergl. § 48 der Wegpolizeiverordnung) Fuhrwerk hat, sofern  
Breite und Beschaffenheit des Weges es gestatten, die linke Seite  
des Weges zu vermeiden und sich auf der rechten Seite oder wenig-  
stens soweit auf der Mitte des Weges zu halten, daß auf der linken  
Seite Platz für ein Fuhrwerk bleibt.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiver-  
ordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unver-  
mögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Hochheim a. M., den 11. September 1912.  
Die Polizeiverwaltung. W a l d.

In der nächsten Zeit wird der Vorstand der Landes-Versiche-  
rungsanstalt Hessen-Rhein zu Cassel einen Bureaubeamten in den  
hiesigen Kreis entsenden, der bei den einzelnen Arbeitgebern kon-  
trollieren soll, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicherungs-

pflichtigen Personen die fälligen Beitragsmarken in zutreffender  
Zahl und Höhe verwendet haben.

Wiesbaden, den 9. September 1912.  
Der Königliche Landrat.  
von Heimbürg.

3. Nr. I. J. 831.

Nach einer Mitteilung des Herrn Chefs des Zivilkabinetts  
haben Seine Majestät der Kaiser und Königin aus mehreren An-  
trägen von Vereinen, Körperschaften und Verbänden ersehen,  
daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die Absicht erwogen wird,  
anlässlich des im nächsten Jahre bevorstehenden 25jährigen Re-  
gierungsjubiläums Seiner Majestät ihrer Verehrung für den  
Monarchen und ihrer Freude über dieses Fest durch Geschenke und  
Darbietungen aller Art Ausdruck zu geben. Bei aller Anerkennung  
der diesen Absichten zugrunde liegenden Gesinnung wollen Seine  
Majestät sich die Annahme persönlicher Geschenke aus dem bezeich-  
neten Anlaß versagen. Dagegen würde es dem Wunsch Seiner  
Majestät entsprechen, wenn die hierfür in Aussicht genommenen  
Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter  
besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Be-  
völkerungskreise zugewendet werden.

Berlin, den 28. August 1912.  
Der Minister des Innern.  
gez.: Hofe.

Vorstehender Erlaß wird sämtlichen Ortsbehörden des Kreises  
mitgeteilt mit dem Ersuchen, in geeigneter Weise für die Weiter-  
verbreitung des Erlasses Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 9. September 1912.  
Der Königliche Landrat.  
von Heimbürg.

3. Nr. I. J. 10 009.

Bekanntmachung

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei  
Erbenheim am Sonntag, den 21. Sonntag, den 22. und Dienstag,  
den 24. September d. Js. wird zur Regelung des Fußgänger-,  
Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von

1—2½ und 5—7 Uhr nachmittags  
folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unglücksfällen dürfen sich die Fuß-  
gänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite  
belegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt be-  
nutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frank-  
furter Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle  
nicht der Personenbeförderung dienende Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frank-  
furter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungs-  
grenze (Siegelei Biet) ist in der Zeit von 1—2½ Uhr nach-  
mittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende und  
in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags für alle aus der  
Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt  
zum Rennplatz und zurück den Fahrweg der Frankfurter  
Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu  
benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzugwerke haben  
auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des  
Fahrweges der Frankfurter Straße, zwischen dem für  
Kraftfahrzeuge bestimmten Wegeraum und dem Straßen-  
bahngelände zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbe  
Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge von 3 und  
mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neu hinzukommende  
Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein  
Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vorfahren über-  
holen oder sich in die Reihe eindrängen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindig-  
keit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der  
Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen  
nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der An-  
wohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau be-  
folgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach  
dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Schutzmannschaft un-  
bedingt Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben  
der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich  
bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in  
die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Ausländer von herrschaft-  
lichen Fuhrwerken gegen diese Anordnungen verstoßen haben, wer-  
den die Besitzer ersucht, den Bediensteten ganz besonders die Be-  
folgung vorstehender Maßnahmen einzuschärfen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf  
Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit  
Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle  
eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 8. September 1912.  
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

## Nichtamtlicher Teil.

### Tages-Rundschau.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt bekannt:  
Die Ratifikationsurkunden zum deutsch-französischen Ab-  
kommen vom 2. Februar 1912, betreffend die Staatsange-  
hörigkeit der Personen, die in den zwischen Deutschland und  
Frankreich ausgetauschten Gebieten von Äquatorialafrika  
wohnen, sind am Dienstag hier ausgetauscht worden.

Braunschweig. Der zweite reichsdeutsche Mittelhandelsrat nahm  
eine Resolution an, in der zunächst der Vorwurf zurückgewiesen  
wird, daß das Fleischergewerbe an der Teuerung Schuld trage. Der  
Vorstand solle dahin wirken, daß eine Ratifikationsaktion zur Milderung  
der Teuerung nur unter der Mitwirkung des anstößigen Ge-







garnisonen der Franzosen sind sehr stark, alle auf dem hohen Stand, brauchen also keine Reservisten abzuwarten, um schlagen zu können, und ich weiß z. B., daß noch dem befehlenden Mobilmachungsplan Teile der Pariser Garnison abends 6 Uhr am ersten Mobilisationsort an die Grenze abmarschieren. Es besteht eine ganz andere Organisation als 1870. In Frankreich ist noch viel mehr, namentlich in der Verwaltung, das Vertrauen der Offiziere zu den Chefs, den alten Generälen, ist sehr gering, die leidige Autokratie ist ein dunkler Punkt, das Beförderungswesen, beeinflusst durch einen infamen Nepotismus, liegt sehr im Argen, aber die Soldaten sind prima, der einzelne Mann ist unseren Soldaten zweifellos überlegen, es besteht eine Menge Einrichtungen im französischen Heere, die in Deutschland Nachahmung verdienen, so ganz besonders das Vorbildungswesen. Ich habe wiederholt gesehen und eingehend geprüft, was diese jungen Leute in der Vorbildungszeit leisten, und mit welcher Lust und Liebe sie sich der Sache hingeben, wie ihnen Mut und Kraft und Patriotismus gestärkt wird. Es ist ein mächtiger Faktor. Ich kenne unter deutschen Militärmännern in allen Schichten genau, und habe das französische eifrig studiert, Vergleiche drängen sich ganz unbewußt auf, und warum soll Deutschland nicht das annehmen, was im Auslande gut, besser ist als im eigenen Lande?

### Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser gedachte nach Abschluß der Rottemundover mit der Kaiserin und der Prinzessin-Louise einige Zeit in Romulien Aufenthalt zu nehmen.

Prinz Heinrich von Preußen hat nach herzlicher Berücksichtigung vom Kaiserpaar und nach einem dem japanischen Botschaftern gegebenen Abschiedsbesuch Tokio verlassen und zunächst eine Fahrt zu den Hauptstädten Kobe und Nagasaki unternommen, die in den nächsten Jahren, da er sie nicht gesehen, wesentlich erweitert werden wird.

Melau. Das Großherzogspaar hat sich Montag nachmittags nach Badenweiler begeben, während die Großherzogin Luise nach Schweden abgereist ist, von wo sie gegen Ende dieses Monats zurückkehren gedenkt.

Kiel. Der kaiserlichen Welt ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: Ich spreche der Welt meine vollste Anerkennung und meinen Glückwunsch zu dem vorerfüllten Resultat bei Abschluß der Probefahrt meines Schiffes „Kaiser“ aus. Ich danke allen Offizieren, Beamten und Arbeitern, die an dem Bau des Schiffes beteiligt waren, für ihre Anspannung und Hingabe bei ihrer Arbeit. Wilhelm I. R.

Ergebnis der National-Flugspende. Die National-Flugspende hat bisher 6 150 000 Mark ergeben. Damit ist die französische Flugspende, die nur 2 137 000 Franken ergeben hat, etwa um das Dreifache übertroffen worden.

## Ein amtlicher Vortrag über die Angestellten-Versicherung.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, durch Vorträge in allen größeren Städten unter den Angestellten die Durchführung der Versicherung und namentlich über die Mitwirkung der Angestellten bei dieser Aufgabe zu verbreiten. Mit dem Vortrag ist Dr. Thiffen, Referent bei der Reichsversicherungsanstalt, betraut worden. Aus dem Vortrag Dr. Thiffens, den dieser kürzlich in Leipzig hielt, sei folgendes hervorgehoben:

Was die Beitragszahlung anlangt, so ist das Poststempelverfahren als Weg gewählt worden. Die Post wird für die Angestelltenversicherung besondere Scheidformulare verreiben. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des dargestellten Zahlungsverfahrens läßt hoffen, daß der „Angestelltenfonds“ die Regel, die unpopuläre Quittungsmarkte nur Ausnahme sein werde. Alle Beitragsleistungen kommen auf das in der Reichsversicherungsanstalt geführte Einzeilkonto des betreffenden Angestellten. Bei Scheidzahlungen erkennt die Behörde gegenüber dem Arbeitgeber schon den Abschluß der Zahlkarte als vollständige Quittung an. Dem Versicherten dient als Quittung über die Leistung seines Beitragsanteils an den Arbeitgeber die Bescheinigung seiner Firma in seiner Versicherungskarte. Daneben hat der Arbeitgeber ein weiteres Formular zu beachten, die sogenannten Ueberlieferungen, welche monatlich oder mit Genehmigung der Reichsversicherungsanstalt in längeren Zeiträumen nach Berlin zu schicken sind; jedoch genügt, wenn Veränderungen im Personalstande, also hauptsächlich Gehaltsveränderungen sowie Ab- und Zugänge, nicht vorgekommen sind, statt der Ueberlieferungen der bloße Vermerk auf dem Scheid „keine Veränderungen“.

Jeder versicherungspflichtige Angestellte muß sich bei der Ausgabestelle seines Wohnbezirks eine Aufnahme- und eine Versicherungsarte holen zusammen mit einer gedruckten kurzen Beschreibung über deren richtige Ausfüllung. Die ordnungsmäßige Ablieferung der ausgefüllten Aufnahmekarte ist die Voraussetzung für die Behandlung einer Versicherungsarte und deren Besitz wiederum

gibt darstellt, die ihm seine Frau mit in die Ehe gebracht und die gleichfalls von der Katastrophe verschont worden sei.

Als einige Jahre später der Marquis im besten Mannesalter aus dem Leben schied, ein Opfer der zahllosen Kummerisse und Reiben, die er seinem Unglück zu danken hatte, schiedete er dem Liquidationskomitee einen Betrag von ungefähr zwei Millionen. Sein Sohn zahlte damals zehn Jahre. Durch seinen Vormund, der sich mit der Mutter ins Einvernehmen gesetzt hatte, lebte er das väterliche Erbe ab, durch dessen Annahme auch er zum Träger dieser ungeheuren Schuld geworden wäre. Auf gesetzlichem oder richterlichem Wege konnte der Syndikus nun nichts mehr von ihm fordern; allein es gab noch andere Mittel, um dies zu verwirklichen. Da sich noch einige andere Schuldner in der gleichen Lage befanden wie die Familie Frosch, vertrieb er die Fortführung seiner Operationen in der Erwartung eines Zeitpunktes, da die durch eine Heirat oder auf anderem Wege zu Vermögen gelangten Söhne dieser Schuldner es für eine Ehrenpflicht ansehen würden, die durch ihre Väter eingegangenen Schulden zu decken.

Von Zeit zu Zeit brachte sich der Syndikus durch Zahlungsaufforderungen und Drohungen der Marquise von Frosche in Erinnerung, obgleich er gut wußte, daß er nichts erreichen könne. Sie sollte aber wenigstens wissen, daß er nicht abruhte und ihn, wenn er auch rechtlich keine Handhabe gegen sie und ihren Sohn habe und sie daher nicht verfolgen könne, jederzeit das Hilfsmittel zu Gebote stehe, Mutter und Sohn ab der Zahlungsunfähigkeit des Verstorbenen, dessen Namen sie führten, zum Erben zu bringen.

Mit einer Grausamkeit, die geradezu unmenschlich gewesen wäre, wenn sie nicht durch das Interesse der Gläubiger geboten erschienen wäre, ließ der Syndikus seine Gelegenheiten vorbegehen, um der Witwe den Vorwurf zu machen, daß sie in einem Schlosse lebe, während die Unglücklichen, die durch das Verschulden ihres Gatten zu leiden hatten, in Not und Elend schmachteten.

Wenn Sie sich entschließen wollten, Ihr Vermögen zu verkaufen, Frau Marquise, schrieb er ihr, könnten Sie mich bezahlen. Zwar würden Sie dabei einiges von Ihrem Wohlleben einbüßen, aber wenigstens wäre Ihr Gewissen beruhigt und auch Ihre Ehre und Redlichkeit hätten einigen Vorteil davon, wenn Sie Ihren Sohn von dem Mafel befreiten, der an der Erinnerung seines Vaters haftet.

Auf diese ebenfalls beleidigenden, als ungerechten Zumutungen erwiderte sie, daß sie in ihrer Bedrängnis bereits habe Darlehen aufnehmen müssen, wodurch Schloß und Gut das Pfand ihrer Gläubiger geworden: die Zinsen, die sie diesen bezahlen müsse, verschlangen einen Teil des Einkommens, und das Wenige, das übrig bleibe, reichte kaum hin, um die bedrückende Existenz zu bestreiten, die sie in dem Schlosse führte. Der Syndikus der Gläubiger verbarnte darum nicht weniger bei seinen Drohungen und Forderungen. Sie wiederholten sich in der einen oder anderen Form ein- oder zweimal im Jahr und vergifteten dadurch das Leben der unglücklichen Frau, die sich unablässig diesem schrecklichen Menschen preisgegeben sah.

(Fortsetzung folgt.)

unverzügliche Vorbedingung des Wohltats für die Angestellten. Es kann also befehlungsmäßig jede einzelne Angestellte, oder noch besser der Arbeitgeber für ihre sämtlichen Angestellten, mit den Ausgabestellen nur dringend empfohlen werden. In jedem Falle aber ist der Angestellte selbst für die Befriedigung dieser Forderung verantwortlich und bei Verstoß strafbar. Man legitimiert sich vor der Ausgabestelle am besten durch den Steuerzettel oder, soweit vorhanden, durch die Quittungsliste der Invalidenversicherung. Auch die Reichsversicherungsanstalt muß auf befehlungsmäßige Einlieferung der Aufnahmekarte das größte Gewicht legen, da sie etwa 100 Tage für die auf ihnen ruhende Kontenablage berechnet und mit dieser sonst nicht bis zum 1. Januar, dem vielfach gewünschten Zeitpunkt endgültiger Inanspruchnahme des Gesetzes, fertig werden würde.

Was die Versicherungsart betrifft, so erstreckt sich das Gesetz im wesentlichen nur auf Angestellte, das heißt weder selbständige Gewerbetreibende, noch die handwerkliche Bevölkerung. Das versicherungspflichtige Alter reicht vom ersten Tage des 17. bis zum letzten Tage des 60. Lebensjahres. Versicherungsfähige Personen sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Die zu versichernde Tätigkeit muß eine entgeltliche sein. Sachbezüge gelten ebenfalls für Entgelt. Einkommen in diesem Sinne von mehr als 3000 Mark haben die Versicherungsart auf, bis zu 10 000 Mark bleibt aber im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Freiheit bestehen, der Versicherung gleichfalls beizutreten. Das gleiche gilt für ehemalige Angestellte unter gewissen Voraussetzungen. Es ist wichtig, in der Aufnahmekarte der allgemeinen Berufsbezeichnung immer noch die genaue Angabe der Stellung im Berufe hinzuzufügen, z. B. Handlungsgehilfe (Buchhalter), Bureauassistent (Registrier-vorstatter). Im einzelnen wird zur Klärung aufgelauchter Zweifel festgestellt, daß Verkäuferinnen im Handelsgewerbe versicherungspflichtig sind. Desgleichen Fleischbeschauer im Hauptberuf, gleichviel ob sie Gehalt oder nur Gebühren beziehen, ebenso Schwestern vom Roten Kreuz und ähnliche Organe der Krankenpflege, ferner unter Bureaubeamten auch Stenographen, nicht aber die bloßen Abschreiber und Zuhörer in Bureaubetrieben; Steiger und Obersteiger sowie Ziegeleimeister sind als Betriebsbeamte zu versichern. Sprach- und Musiklehrer und Kindergärtnerinnen nur dann nicht, wenn sie selbst Inhaber eines Lehr- oder Erziehungsinstituts sind. Körperlicher Unterricht, wie Tanzen, Schwimmen, Reiten, fällt nicht unter die versicherungspflichtigen Beschäftigungen, ebensowenig die Tätigkeit der Retter in Druckerien; Korrektoren sind hier durch versicherungspflichtig, wenn fremdsprachliche oder inhaltliche Korrekturen ihre Tätigkeit bilden. Teilhaber eines Unternehmens, die durch ein festes Gehalt zu gleichzeitigen Angestellten des Betriebes gemacht worden sind, haben sich zu versichern. Das Gleiche dürfte für zahlreich, ein Gehalt beziehende Hausfrauen hausmännlicher und industrieller Firmen gelten. Wenn es die Sache bei dem sehr vieldeutigen Begriffe der „Agenten“, wo der Besitz einer eigenen Firma, vorwiegend Geschäfte auf eigene Rechnung oder die Tätigkeit für beliebige, bald diese, bald jene Institute brauchbare Merkmale abgeben dürfen. Hebenamen werden in Uebereinstimmung mit Grundätzen der Arbeiterversicherung für selbständige Gewerbetreibende erklärt, Gemeinde- oder Kreisbeamten nicht ausgenommen. Staatsbeamte mit Staatspension in Privatstellungen sind versicherungspflichtig, können sich aber im allgemeinen nach § 11 des Gesetzes befreien lassen.

Die Befreiung von der Reichsversicherung wurde näher besprochen; ohne eingehende Zitierung des Gesetzesmaterials können indes diese Einzelheiten hier nicht ausgeführt werden. Nur der sehr beachtenswerte Appell des Vortragenden an die Versicherten sei wiederholt, daß kein Angestellter die außerordentlichen Vorteile der alten Invalidenversicherung, insbesondere den darin garantierten Reichspensions zur Rente bei Ueberschreitung der Gehaltsgrenze von 2000 Mark, fahren lassen soll.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag beantwortete Dr. Thiffen noch einige Anfragen. Vorstehendem Bericht sei noch einiges beigelegt. Vielen will es nicht in den Kopf, daß Angestellte, deren regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst zweitausend Mark an Entgelt nicht übersteigt, doppelt versichert sind, daß sie nämlich gleichzeitig der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung auf Grund der Reichsversicherungsordnung unterliegen. Für sie müssen also von den Beiträgen neben den Beiträgen zur Angestelltenversicherung auch Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in der gleichen Höhe, wie für solche Personen gestellt werden, die nur der Invalidenversicherungspflicht unterliegen. Im allgemeinen stehen diesen Angestellten auch aus jeder Versicherung die gleichen Leistungen wie den nur einseitig Versicherten zu. Das dem Versicherten aus der Angestelltenversicherung zustehende Ruhegehalt soll nämlich nach § 73 des Gesetzes nur soweit ruhen, als es mit Einschluß etwaiger Renten der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung und von Gehalts- oder sonstigen Bezügen aus gewinnbringender Beschäftigung zusammen den Jahresarbeitsverdienst, der dem Durchschnitt der letzten nächsten monatlichen Beiträge entspricht, übersteigt. Auch für die Hinterbliebenenbezüge wird ein niedrigerer Betrag angelegt, weil dem vorgebeugt werden soll, daß die Witwe und Waisen zusammen eine Verbesserung ihrer Lage durch den Tod des Ernährers erfahren. Das Gleiche gilt für Angestellte, die ihre frühere Zwangsversicherung in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bei einem 2000 Mark übersteigenden Jahresarbeitsverdienst durch freiwillige Markenverwendung fortsetzen.

Nach einem Beschluß des Kammergerichts sind die preussischen Vorstände, nach denen eine Doppelversicherung unzulässig und evtl. auch strafbar ist, durch das Reichsgesetz von 1908 aufgehoben. Hiernach können auch Doppelversicherungen, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes (d. h. vor dem 1. Januar 1910) abgeschlossen sind, nach diesem Zeitpunkt nicht mehr strafrechtlich verfolgt werden.)

## Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

### Hochheim.

Dem hiesigen kathol. Kirchensind wird es sehr schwer gemacht, sich zu einem leistungsfähigen, den Verhältnissen der hiesigen kathol. Gemeinde entsprechenden Chor zu entwickeln. Obwohl man erst vor noch nicht allzulanger Zeit die vorher immer wieder in den Vordergrund getretene Dirigentenfrage durch die Wahl des Dirigenten Herrn Jean Kullmann bier gelöst hatte, dieser auch einige Zeit mit bekannter fester Hand den Dirigentenstab führte, ist der Verein nun abermals gezwungen, sich mit der kaum erledigten Frage von Neuem zu beschäftigen. Herr Kullmann, der dem Chor die größte Anzahl der Mitglieder selbst zuführte und sich die Sympathie nicht nur familiärer Vereinsmitglieder, sondern auch der Kirchenbesucher erworben hat, sah sich durch einen unliebsamen Zwischenfall veranlaßt, wieder von dem Dirigentenposten zurückzutreten.

Am nächsten Sonntag, den 22. September, feiert die evangelische Gemeinde das Fest der Kirchweih. In früheren Jahren fand im Anschluß an die kirchliche Feier an diesem Tage unter dem Namen „Kerkerkerb“ in den Räumen des Restaurants „Weihgarten“ auch eine weltliche Feier statt, an der sich stets die evangelischen Familien sowie auch sonstige Einwohner aus allen Kreisen zahlreich beteiligten. Von Jahr zu Jahr wurde die Beteiligung jedoch immer geringer, jedoch sich der Fest der „Weihgarten“ veranlaßt sah, von dieser Kirchweih-Veranstaltung ganz abgesehen. Auf vielseitiges Verlangen soll nun nach langjähriger Zuspätkommen in diesem Jahre die „Kerkerkerb“ mit Musik und Tanz im „Weihgarten“ wieder gefeiert werden. Man hofft dabei auf besseren Zuspruch als früher. (Näheres folgt durch Anzeiger.)

\* Ein hier beheimateter Anecht wurde vergangenen Montag früh 4½ Uhr in ärztliche Behandlung gebracht. Der Mann war durch mehrere Stiche verletzt worden, die seine Aufnahme in das Elisabethen-Krankenhaus notwendig machten. Auf welche Art der Verwundete zu den Verletzungen gekommen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

\* Daß man beim Einkauf von Waren auch bezüglich der Verkäufer vorzüglich sein muß, beweist wieder ein Fall aus letzter Zeit. In Mainz kaufte jemand ein Quantum Kefel von einem hiesigen in Mainz beschäftigten Mann. Da die hiesige Polizei ermittelte, daß diese Kefel von einem fremden Grundstück in der Hochheimer Gemarkung gestohlen waren, so kommt der Verkäufer wegen Diebstahl und der Käufer wegen Hehlerei zur Anzeige.

\* Am letzten Sonntag fand zwischen dem Sportverein Sonnenberg und dem hiesigen Sportverein auf dem Sportplatz am Weier ein Gesellschaftsspiel statt. Die hiesige Mannschaft, welche mit 2 Erfolgen angetreten war, siegte überlegen mit 12:0 Toren. — Nächsten Sonntag tritt Sportverein Hochheim gegen F.C.L. Weibach auf dem Spielplatz in Weibach zum Fußballwettkampf an.

\* Das uns gemeldete, in Nr. 143 des Stabianzeigers erwähnte Gerücht, wonach eine im vorigen Jahre in Hochheim vertrieben gewesene hiesige Lehrerin sich erweisen sollte, ist nicht zutreffend, vielmehr ist es eine falsche Mitteilung. Das Fräulein ist reich und gesund, und Selbstmordgedanken liegen ihm vollständig fern. Eine aus Frankfurt dahier eingetroffene, von dem Fräulein eigenhändig geschriebene Postkarte vom 16. September widerlegt wohl am besten die diesbezüglich in unserer Stadt umgehenden unheimlichen Gerüchte.

\* Eine frühzeitige Kartoffelernte steht an diesem Tage allgemein bevor. In vielen Orten beginnen die Leute schon jetzt mit dem Ausmachen der Knollen, da man infolge der langen Regenperiode und der damit verbundenen allg. großen Durchwässerung des Bodens ein hartes Faulen befürchtet. In diesem Jahre ist es tatsächlich auch eingetreten, daß die Knollen in der Erde noch trocken werden.

\* Zwischen Niedrig und Eltsville ist bekanntlich ein Autoverkehr eingerichtet worden. Die Autos verkehren ab Niedrig 1.40, 10.40, 2.00 und 7.15 Uhr und ab Eltsville um 8.40, 11.25, 2.25 und 8.10 Uhr.

### Bleibich.

\* Militärisches. Major v. Wurmb, Kommandeur der 1. Unteroffizierschule, wurde zum Oberstleutnant befördert. Die Oblits. Beden und Leute von der Unteroffizierschule wurden zu Hauptleuten befördert; ersterer wurde dem Stabe des 3. Schol. Inf.-Regts. Nr. 156, letzterer dem des Inf.-Regts. Prinz Karl (4. Großherz. Hess.) Nr. 118 überwiesen. — Leutnant Birkenhöft, jetzt im Pionierbataillon Nr. 7 (Köln), wurde in das 2. Rhein. Pionierbataillon Nr. 27 (Straßburg) versetzt.

\* Gestern nachmittag von 3 bis 6 folgte in der städtischen Turnhalle hieselbst die amtliche Konferenz der Kreisjug. inspektion Bleibich. Herr Kreisjug. inspektor Pöcher eröffnete die Verhandlungen, indem er die Versammelten begrüßte. Darauf erteilte er das Wort Herrn Hauptlehrer Höfner zu seinem Vortrag über „Einschränkung des Schullebens und formale Behandlung der Beziehung in der Volksschule.“ Das Konferat erstattete Herr Lehrer Pöcher-Bleibich. An den Vortrag schloß sich eine sehr anregende Debatte, in welcher die allgemeinen Grundzüge, welche bei der Beziehung zu beachten sind, festgelegt wurden. Herr Lehrer Blum-Bleibich behandelte darauf das Thema: „Die Volksschule und das Erwerbsleben.“ Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen und erzielten den Dank der Versammlung.

\* Die beiden Söhne des Großherzogs von Hessen, der jährige Erbprinz Georg und der jährige Prinz Ludwig, die zur Zeit im Schlosse zu Mainz wohnen, kamen heute vormittag mit Köln-Düsseldorfer Dampfer um 11 Uhr 20 Min. in Begleitung einiger Hofdamen hier an und unternahmen einen Spaziergang im Schloßpark.

\* Krankenfürsorge auf Grund des 4. Buches der Reichsversicherungsordnung (Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung). Wie der Vorstand der Landes-Versicherungs-Anstalt zu Kassel schon mehrmals mitgeteilt hat, gehen fortgesetzt Anträge auf Uebernahme der Krankenfürsorge erst kurz vor oder sogar erst nach Ablauf der Versicherungspflicht der Krankenkasse ein. In Fällen der letzteren Art mußten die Anträge wiederholt abgelehnt werden. Mitteilend war dabei jedoch der Umstand, daß oft nur noch geringe Aussichten auf Kur-erfolg vorhanden waren. Um diesen Nachteilen zu entgehen und sich vor Entschädigungen zu bewahren, empfiehlt es sich daher, Anträge auf Uebernahme des Selbstversorgens durch die Landes-Versicherungs-Anstalt (Krankenfürsorge) möglichst bald nach Eintritt der Erkrankung beim hiesigen Versicherungsamt anzubringen.

\* Wiesbaden. Die Wiedereröffnung des ehemaligen Stolltheaters soll unmittelbar bevorstehen. Dasselbe soll als Familien-Theater wieder unter dem alten Namen „Kasselhallen“ geführt werden.

— Obgleich viele Auskremde Wiesbaden schon verlassen haben, hat die Fremdenziffer trotz der Regentage doch eine Höhe erreicht, wie in keinem Jahre zuvor. Selbst in den frühen Tagen betrug die Zahl der Fremden 8—900, der Rekord aber wurde an einem Tage mit 1037 aufgestellt.

\* Rheinisch-Westfälisches Gericht. Am 10. Juli stießen auf dem Rhein bei Bleibich zwei Schiffe, von denen das eine zu Berg, das andere zu Tal fuhr, zusammen, ohne daß es dabei zu einem erheblichen Schaden gekommen wäre. Das eine der Schiffe war ein Bleibicher Lokaldampfer, das andere ein von Mainz kommender Schraubendampfer. Die Passagiere des Lokaldampfers hatten schon einige Zeit vorher beobachtet, wie der Schraubendampfer quer in der Fahrtrinne des eigenen Schiffes lag, und wie er dann, ohne der Gefahr eines Zusammenstoßes irgendwie, scheinbar wenigstens, gewärtig zu sein, direkt auf sie zu kam. Die beiden Kapitäne schrieben sich wechselseitig die Schuld an der Karambolage zu. Das Rheinisch-Westfälische Gericht hatte den Kapitän des Schraubendampfers Montag vor sein Forum gezogen, weil aber die rechtliche Seite nicht genügend aufgeklärt und zu diesem Behufe zunächst die Stromschiffahrtsbehörde zu hören sei, trat eine Vertagung der Verhandlung ein.

\* Zu dem Eisenbacher Mord. Wider die Eva Weimer ist nunmehr Anklage erhoben. Dieselbe lautet auf gemeinsamen Mord. Der Mörder, ihr Geliebter, hat sich bekanntlich durch im Gefängnis verübten Selbstmord der Verantwortung entzogen.

\* Dohheim. Die Gemeindevorstellung beschloß, die Wiesenstraßen, samt mit Gas, mit elektrischem Licht zu versehen und mit dem Rheingauer Elektrizitätswerk einen entsprechenden Nachtstromtrag abzuschließen. Ferner wurde beschlossen, bei dem Herrn Landrat die Aufhebung der Amtssuspension gegen Bürgermeister Koffel zu beantragen, nachdem die gegen ihn laufende Klage durch ihre Entledigung durch seinen Freispruch gelöst ist.

\* Eltsville. Dem Rittmeister der Landwehr-Artillerie a. D. von Degehäuser in Eltsville bei Eltsville, der am 16. August 1870 als Hülfs-Wachmeister der Halberstädter Artillerie an dem bekannten Todestritt der Brigade Bredow teilnahm, wurde aus Anlaß des Kaiserjubiläums der Charakter als Major verliehen.

\* Frankfurt. Die Kriminalpolizei warnt vor einem Schwindler, der sich Dr. Collins nennt und einige Zeit in Bad Langensalzelbach sich aufgehalten hatte. Er gab dort an, daß er Besitzer von Zucker-Plantagen auf Kuba sei. Er war auch oft in Wiesbaden und Frankfurt und es ist ihm gelungen, mehrere Personen um größere Summen zu betrügen.

\* Frankfurt. Dienstag früh um 5 Uhr 20 Min. wurde der 46-jährige Fingerringträger Georg Frank aus Neustadt a. d. H. einer Wäderscheitran aus der Kriegerstraße in der Frankfurter Allee auf und verlor sie durch einen Revolververstoß, während mehrere weitere Schüsse schlugen. Frank, der 30 Mal verheiratet ist, wurde verhaftet. Er gibt an, er habe die Frau durch die Schüsse nur erschrecken wollen, weil sie ihn wegen eines von ihm vorgenommenen Selbstmordversuches gebäht habe.

— Sonntag nacht wurde in einem auf dem Hauptbahnhof stehenden Reserve-Sperrwagen eingebrochen und Silberzeug im Werte von 250 Mark gestohlen. Um die Arbeit der Polizeibehörde zu erleichtern, hatten die Diebe gemahlene Pfeffer im Wagen verstreut.



## Merkel aus der Umgegend.

**Mainz.** Ins Mandat nach Thüringen abgereist ist Montag nach das 1. Bataillon des Fußartillerieregiments Nr. 3. Die Mannschaften wurden auf dem Kaiserhof Bahnhof in einen Militärsonderzug verladen. Die Pferde und Geschütze gingen schon am Tage ab. Das Bataillon fährt bis in die Gegend von Eisenach, wo es an dem Korpsmanöver des 11. Armee-Korps, das keine Fußartillerie hat, teilnimmt. Die Rückkehr erfolgt am nächsten Sonntag. Als nach der Heimkehr wird das Bataillon die Reuterei-Kaserne, sein bisheriges Quartier, verlassen und in die von Grund aus renovierte Bauhofs-Kaserne übersiedeln. Gleichzeitig wird auch die Kaserne zu Weisenau geräumt, die dortselbst untergebracht war. Die Abteilung wird vom 1. Oktober d. J. ab in die neue an der Hochheimer Chaussee gelegene Artilleriekaserne verlegt, wo bereits die Stallungen fertig gestellt sind. In die leer werdende Reuterei- und Weisenauer Kaserne kommen je 2 Bataillone des neu zu errichtenden Fußartillerieregiments Nr. 18, dessen 1. Bataillon bereits hier neu formiert wird.

**Mainz.** Der Angestellte eines Hauses der Kaiserstraße machte, wie der Neueste Anz. berichtet, seit einigen Wochen die Wahrnehmung, daß jeden Morgen ein Mädchen mit einem größeren Sack in einen Hausflur eintrat und daß unmittelbar darauf ein Wehger mit einem Fahrrad abfuhr, in das Haus eintrat und alsbald wieder mit dem Sack davonfuhr. Ein Arbeiter wollte der Sache auf den Grund gehen und verfolgte mit einem Fahrrad vor einigen Tagen den Wehger. Vor einem Hause in der K-Straße folgte dieser Wehger vom Rad, öffnete in dem Hause den Sack und hing das mitgebrachte Fleisch zum Verkauf auf. Am folgenden Tag gelang es dem Arbeiter, auch zu ermitteln, daß das Mädchen bei einem Pferdewerker beschäftigt ist. Die Staatsanwaltschaft erhielt Kenntnis von diesen Vorgängen und hat Untersuchung eingeleitet.

Das Modell des projektierten Bismarck-Denkmal auf der Eisenhöhe bei Bingen wird gegen Ende des Monats für einige Zeit in der Stadthalle ausgestellt werden.

Das Gerücht, das neben dem großherzoglichen Schloß befindliche Zeughaus solle für einen Erweiterungsbau des Schlosses hinzugekauft werden, da sich immer mehr zeige, daß das Palais für den großherzoglichen Hof zu klein sei, taucht von neuem auf. Man glaubt, daß dann wohl auch der Kaiser sich bewegen lassen werde, Aufenthalt in Mainz zu nehmen. Palais und Zeughaus sind in den Jahren 1731-35 von den Deutschherren-Rittern erbaut worden. Das Palais war früher im Besitze der Stadt Mainz und ging durch Tausch gegen das alte Justizgebäude an den hessischen Hof über.

**Bingen.** Eine schwere Kollision ist auf dem Rhein bei Erbach erfolgt. Als der Schraubenschleppdampfer „Haniel II“ mit außerordentlicher Schnelligkeit talwärts fuhr, suchte der ebenfalls zu tal fahrende Dampfer „Alexander Kossini“ aus Duisburg an dem Bug vorüberzufahren, um Erbach zu erreichen. Dabei rammte das Hanielboot mit großer Wucht in den Dampfer „Kossini“, den er in der Mitte durchschnitt, so daß das Kesselrohr in kurzer Zeit füllte. Auch der Hanieldampfer wurde dabei schwer beschädigt.

**Groß-Gerau.** Einen tragischen Tod fand der 57 Jahre alte Uhrmachermeister Reinheimer von hier. Der sehr angelegene Geschäftsmann litt seit längerer Zeit etwas herzleidend, weshalb er sich zur Kur nach Bad Nauheim begeben wollte. Das Automobil, das ihn dorthin bringen sollte, hielt schon vor dem Hause, als er plötzlich tot im Zimmer zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

**Griesheim.** Die Blättermeldung, daß auf dem Truppenübungsplatz bei Griesheim ein Mann der 8. Kompanie eines Infanterieregiments beim Gewehrreinen durch einen losgehenden Schuß getötet worden sein soll, wird jetzt berichtigt; ein deraartiger Unglücksfall sei überhaupt nicht vorgekommen.

## Dermisches.

### Zwei Schulkinder vom Pöbel überfallen.

**Hamburg, 18. September.** Als gestern früh Schulkinder einem von Randies in dem Korntrügergang überfallenen Baderjungen zu Hilfe eilten, wurden sie von dem schnell zusammengeeilten Pöbel überfallen und aus den Hosentaschen mit heißem Wasser übergossen und mit Steinen beworfen. Die Schulkinder waren bereits in arger Not, als die ganze Mannschaft einer Wache, aus 16 Mann bestehend, ihnen zu Hilfe kam. Die Angreifer wurden in die Flucht getrieben und drei Mann von ihnen festgenommen. Die Verhafteten verrieten ihre Genossen, jedoch auch diese verhaftet werden konnten.

### Schweres Bauunglück.

**Berlin, 18. September.** In dem benachbarten Mahlsdorf brach der Dachstuhl eines Neubaus in der Borsstraße plötzlich in sich zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter und Zimmerleute unter sich. Der Arbeiter Jänens wurde sofort getötet, zwei andere Arbeiter schwer und einige Arbeiter leichter verletzt. Wie es heißt, soll der gestrige Sturmwind den Einsturz herbeigeführt haben.

**Hersfeld.** Herr Vondrat von Grunelius erläßt folgende Bekanntmachung an die Ortspolizeibehörden des Kreises: „Die ohnhold unangenehme Mitternacht hat die Gruntearbeiten nicht nur ganz außergewöhnlich aufgeschoben, sondern auch die schönen Aussichten, welche auf eine gute Ernte bestanden haben, teilweise ganz vernichtet. Die Zeiten mahnen zu Ernst und Sparsamkeit. Ich glaube daher erwidern zu dürfen, daß mir in diesem Jahre, abgesehen von der Kirmesfeier, Gesuche um Gestaltung von öffentlichen Tanzge-

lustigungen nur noch in ganz beschränkter Anzahl und in wohl begründeten Fällen vorgelegt werden.“

**Der 84. Deutsche Naturforscher- und Ärztekongress** hat in Münster i. W. unter Teilnahme von mehr als 2000 Ärzten und Gelehrten begonnen. Geheimrat Czerny aus Heidelberg hielt einen interessanten Vortrag über die nichtoperative Behandlung des Krebsleidens, dem im deutschen Reich jährlich etwa 50 000 Menschen erliegen, während über 100 000 Krebsranke dauernd in Deutschland leben. Die operative Behandlung sei nicht das einzige Mittel gegen den Krebs; in neuester Zeit haben die Chemo-Therapie der Geschwülste, die Behandlung mit Cholesterin und dem Ehrlich'schen Salvarsan sowie die Strahlentherapie bei den Ärzten große Beachtung gefunden. Der Gelehrte empfiehlt die eingehende Prüfung dieser Methoden, wozu aber eigene Krebsinstitute erforderlich seien, die sich dieser schwierigen Aufgabe widmen.

**Überbauung.** Auf der Guteshoffnungshütte wurden große Unter-schleife entdeckt, die seit Jahren vorgenommen worden sind. Von der Güterüberführung wurde bei der Hütte angefragt, was mit den dort lagernden Restingschrottsäcken geschehen solle. Es fehlte dazu die notwendigen Papiere. Da bei der Vermahlung der Hütte nichts von einem Schrottsack bekannt war, wurde nachgefragt. Dabei stellte sich heraus, daß schon seit Jahren mehrere Angestellte den Bestand gestohlenen Restingschrots betrieben haben. Wie verkauft, betragen die Unterschleife 100 000 Mark, doch sollen 26 000 Mark noch ermittelt werden können.

**Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten,** der gegenwärtig mehr als 40 000 Mitglieder zählt, hielt in Berlin seinen 22. Verbandstag ab, auf dem der große Enttäuschung Ausdruck gegeben wurde, welche die Deutsche Postverwaltung über die Veranlassung der Beamten bei den mittleren, Postbeamten hervorgerufen hat. Ferner wurde auf die Teuerung hingewiesen, die von allen Beamten als eine dauernde Angelegenheit wurde. Man erwartete allgemeine Maßnahmen der Regierung zur Verringerung.

## Lustfahrräder.

**Villa Coublan.** Der Flieger Begonzeug ist bis zu einer Höhe von 5720 Metern aufgestiegen und hat damit einen neuen Rekord aufgestellt. Er erreichte dieselbe in 45 Minuten und litt während des Aufstieges nicht an Atembeschwerden.

**Yokohama.** Der Paracalballon, der nach gut verlaufenen Probefahrten in Bitterfeld vom japanischen Kriegsministerium angekauft worden war, wurde in der provisorischen Halle hin- und hergeworfen, die Halle erhielt ein großes Loch beim Anprall an eine Schraube in einer Seitenwand und das Gas strömte aus. Es entstand eine Explosion, die im Nu das Lustfahrrad zerstörte.

## Neueste Nachrichten.

**Schopfheim, 18. September.** Als sich der Maschinen-Ingenieur Kraus in Düsseldorf auf dem Wege zur Fabrik befand, sprang plötzlich auf offener Straße ein Mann hinter einen Baum hervor und warf ihm durch mehrere Schüsse in den Rücken. Die Staatsanwaltschaft in Schopfheim verhaftete als mutmaßlichen Täter den Riesen des Ermordeten, der in derselben Fabrik wie sein Onkel beschäftigt war.

**Städteheim, 18. September.** Durch Großfeuer ist das ganze Gebäude der Delafairt Werke abgebrannt. Große Vorräte an Öl und Samen wurden vernichtet.

**Paris, 18. September.** Wie der „Matin“ erzählt, hat der Marineminister Delcasse beschlossen, eine neue Spezialtruppe in der Marine einzuführen. Es handelt sich um die Einteilung von Marine-Überwasserwerkern, die mit der besonderen Überwachung der Pulver-Vorräte und der Handhabung des Pulvers beauftragt werden sollen. Der Minister wünscht, daß infolge der letzten Unfälle nur herangebildetem Personal die an Bord befindlichen Pulver-Vorräte anvertraut werden.

**London, 18. September.** Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Milton werden erschütternde Einzelheiten bekannt, die sich auf der Merken-Brücke abgespielt haben. Der Anprall des Zuges gegen die Brückenspitze der Brücke erfolgte mit einem so starken Stoße, daß der Krah mehrere Kilometer weiter, wobei der 5. Wagen, der in der Mitte des Zuges stand, sich überschlug. Die 9 Wagen des Zuges rannen übereinander, wobei der 5. Wagen, der in der Mitte durchgeschnitten wurde, auf die Lokomotive zu liegen kam. Im Inneren des Wagens erhob sich furchtbares Geschrei. Hilfe war sofort zur Stelle und Ärzte wie barmherzige Schwestern waren eifrig um die Verletzten, die meist stoffende Wunden davon getragen haben, bemerkt. Mehrere Leichname wurden gänzlich zerstört aus den Trümmern hervorgezogen, anderen war der Kopf vom Rumpfe gerissen. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet, während der Fahrer mit zermalmten Beinen über zwei Stunden unter der Lokomotive lag, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Reisenden der beiden vorderen Wagen wurden sämtlich getötet. Zwei junge Leute aus dem dritten Wagen haben furchtbare Quetschungen erlitten. Der vierte Wagen geriet in Brand, wodurch die Reisenden schwere Brandwunden davon trugen. Den herbeigeeilten Feuerwehrlenten war es unmöglich, sich den Flammen zu nähern und auch die zur Hilfe herbeigeeilten Streckenarbeiter mußten vor der Heftigkeit des Brandes zurückweichen. Nur die beiden letzten Wagen sind auf dem Gleise geblieben und die Insassen kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Die Toten und Verwundeten wurden in den dem Unglückszug unmittelbar folgenden Fernzug nach Liverpool geschafft und in das dortige Hospital eingeliefert.

Zeitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

## Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

| Getreide und Raps.   |             |
|--|-------------|
| Frankfurt a. M., 16. Septemb. Eigene Notierung am Fruchtmarkt. |             |
| Für 100 Mq. gute marktsfähige Ware:                            |             |
| Weizen, Norddeutscher . . . . .                                | 00.00-00.00 |
| „          „          „          „ . . . . .                   | 21.00-21.15 |
| „          „          „          „ . . . . .                   | 17.50-17.55 |
| Roggen, baltischer . . . . .                                   | 20.50-21.00 |
| Gerste, baltischer . . . . .                                   | 18.50-19.00 |
| Kafer, baltischer . . . . .                                    | 15.50-15.60 |
| Raps . . . . .   | 31.50-32.00 |

| Heu und Stroh.                                      |           |
|---|-----------|
| Frankfurt a. M., 18. September. Amtliche Notierung. |           |
| Für 50 Mq.:   |           |
| Heu . . . . .                                       | 4.40-4.50 |
| Stroh . . . . .                                     | 0.00-0.00 |

| Kartoffeln.                                       |                   |
|---|-------------------|
| Frankfurt a. M., 16. September. Eigene Notierung. |                   |
| Kartoffeln (neue) in Pannoladung . . . . .        | 100 Mq. 4.25-4.75 |
| im Detailverkauf . . . . .                        | 100 6.50-7.50     |

| Vieh.  |  |
|--|--|
| Amtl. Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M., 16. Sept.   |  |
| Kaltrich: 414 Ochsen, 37 Bullen, 758 Färsen u. Kühe, 125 Kälber, 125 Schafe und Lämmer, 2480 Schweine, 0 Biegen. |  |

| Für 50 Mq. Lebendgewicht:                                      |         |
|--|---------|
| Ochsen: vollfleischig, ausgewählte, höchst. Schlachtwert       | 55-62   |
| 1. im Alter von 4-7 Jahren . . . . .                           | 100-111 |
| 2. die noch nicht ausgewählte (ungekocht) . . . . .            | 00-00   |
| Schlachtwert . . . . .   | 00-00   |
| junger fleischig nicht ausgewähl. u. ältere ausgewähl. . . . . | 51-54   |
| Schlachtwert . . . . .   | 00-00   |
| mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . .         | 47-50   |
| Schlachtwert . . . . .   | 87-100  |
| Bullen: vollfleischig ausgew. höchsten Schlachtwert            | 50-54   |
| Schlachtwert . . . . .   | 83-90   |
| vollfleischig ältere . . . . .                                 | 47-49   |
| Schlachtwert . . . . .   | 81-84   |
| mäßig genährte ältere und gut genährte ältere . . . . .        | 43-44   |
| Schlachtwert . . . . .   | 75-80   |

| Färsen und Kühe: vollfleischig ausgewählte Färsen                              |        |
|--|--------|
| höchsten Schlachtwert . . . . .  | 48-52  |
| Schlachtwert . . . . .   | 86-113 |
| vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren . . . . . | 48-52  |
| Schlachtwert . . . . .   | 80-101 |
| wenig gut entwickelte Färsen . . . . .   | 43-47  |
| Schlachtwert . . . . .   | 83-90  |

| Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte ältere Kühe . . . . . |       |
|---|-------|
| Schlachtwert . . . . .  | 40-45 |
| Schlachtwert . . . . .  | 71-86 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen . . . . .                                | 33-38 |
| Schlachtwert . . . . .  | 68-78 |
| gering genährte Kühe und Färsen . . . . .                               | 28-30 |
| Schlachtwert . . . . .  | 64-67 |

| Kälber: Doppellender, feinste Wast . . . . .  |         |
|---|---------|
| Schlachtwert . . . . .                        | 00-00   |
| feinste Wastlader . . . . .                   | 00-00   |
| Schlachtwert . . . . .                        | 00-00   |
| mittlere Wast und gute Sangskälber . . . . .  | 61-63   |
| Schlachtwert . . . . .                        | 100-112 |
| geringere Wast und gute Sangskälber . . . . . | 55-60   |
| Schlachtwert . . . . .                        | 61-102  |
| geringere Sangskälber . . . . .               | 00-00   |
| Schlachtwert . . . . .                        | 43-45   |

| Schafe: Wahlämmer und Wastlamm . . . . . |       |
|--|-------|
| Schlachtwert . . . . .                   | 30-34 |
| geringere Ämmer und Schafe . . . . .     | 00-00 |
| Schlachtwert . . . . .                   | 00-00 |

| Schweine: vollfleischig, von 80-100 Mq. Lebendgewicht . . . . . |       |
|---|-------|
| Schlachtwert . . . . .  | 67-68 |
| vollfleischig, unter 80 Mq. Lebendgewicht . . . . .             | 67-68 |
| Schlachtwert . . . . .  | 65-67 |
| vollfleischig, von 100-120 Mq. Lebendgewicht . . . . .          | 67-68 |
| Schlachtwert . . . . .  | 67-68 |
| vollfleischig, von 120-150 Mq. Lebendgewicht . . . . .          | 67-68 |
| Schlachtwert . . . . .  | 65-68 |

Seit 21 Jahren behandelt arznei- und operationslos

## Frauenleiden

aller Art bes. Entzündungen, Verlagerungen, Vorwuchsen, schmerzhaft. Perioden etc. (23a)

Frau Anna Malech, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt

Institut für Natur- und elektr. Lichttherapie. Elektrotherapie etc., Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 92.

Sprechst. Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2-5 Uhr.

Glottl reinigt und bleicht die

Wäsche mühelos, ohne Einweichen, ohne Keilen, ohne Halblein, ist vollständig frei von Chlor und sonstigen schädlichen Stoffen u. greift daher die Wäsche nicht an. Das Paket nur 30 Pf.

Vertriebener Danauer Seifenfabrik J. Glottl, G. m. b. H., Danau, 4604

Kleinste Niederlage: Josef Bakula.

Strickmaschinen mit Arbeit liefert Otto Müller, Magdeburg, Lüneburger Straße 16

Trächtige Mutterchweine zu verkaufen. 350 Pf. Kadel, Reimbollstraße 35.

Mittenauerstraße (Bau-Gesellschaft) Barriere-Wohnung 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. 240 Pf. Näheres daselbst.

Der neue Weg, auf sparsame Weise zu einem guten Kaffee-Getränk zu kommen: Trinken Sie „Kornfranck“!



Flammer's

Einige Neue Packung

und

Einige Zubehöre

15 Pfg.

dürfen heute in keinem gutgeleiteten Haushalt fehlen. Sie sind unentbehrlich für die große Wäsche, wie beim Haus- u. Küchenputz. Leichtes, müheloses Arbeiten, aber glänzender Erfolg. Die erfahrene Hausfrau weiß dies zu schätzen und ebenso die wertvollen Geschenke.

Geschenk Nr. 42



Nickelkaffee-Service

Ho

Nr 147.

Amtliche der Stadt

Die mit Martini fide, Landwehrfide Montag, den 23 auf weitere 6 Jahre in Hochheim a. Main

Die Streutrochle Lösung des Dinges + Dienstag, den 2 im Rathaus hier auf Hochheim a. Main

Nach dem Bericht 1911 (M. G. B. S. 98) haben Arbeitgeberinnen Frauenmänner wählte trenausschüsse, die Sch können von der Reich schüssen bei Greidgus spruch genommen werden bei der Ausführung für Angestellte.

Die Wahlen der Herbst d. J. stattli herten Angestellten eine von der Gemein Zahl der von ihnen stellten. Die Verfass der Angestelltenverf stellt, insofern sie nicht rung für die Angest licherte Angestellte z Versicherungskarte.

Alle versicherten von der Ausgabekell erhältlich sind, ausge ihrem Arbeitgeber, b drude einer Aufnahm zu lassen und unter Ausgabekelle ihres fterungsarte zu be den Vorderen enst.

Als Ausweis in gebenfalls die Quat versicherung vorzuleg licherste Ang einer Versicherung.

Die Arbeitgeber den aufgeführt, die Bezeichnung über l verfähren Angest lung können sie aus Ausgabekelle ff Hochheim a. M.

Im Nachsteh gezeiges vom 7. Apr sacht Traubenmalch Herstellung von Hau merken, daß die vo hand (Magistrat) so

§ 3. Dem au most oder Meine, Traubenmalche, da fest werden, um ei weisse Alkohol oder als es der Beschaff kumt in guten Zah entspricht.

Der Zufall an als ein Mittel der Die Zuckering bis zum 31. Dezen in der Zeit vom Weinen früherer I Die Zuckering Gebiete des deutli

Die Absicht, I zuständigen Schöb § 11. Abfah I bringt, ist verpflich haustrent unter Verarbeitug besti

Die Herstellu hörde beschränkt o als haustrent her holte des Herstell in seinem Betrie abzugeben werden Betriebs kann die vorhandenen Bori

§ 23. Mit 6 Wochen wird b 2) wer vorfä gekirbenen Anz Abfah 3 erläste Hochheim a.

Der Zufall an als ein Mittel der Die Zuckering bis zum 31. Dezen in der Zeit vom Weinen früherer I Die Zuckering Gebiete des deutli

Die Absicht, I zuständigen Schöb § 11. Abfah I bringt, ist verpflich haustrent unter Verarbeitug besti

Die Herstellu hörde beschränkt o als haustrent her holte des Herstell in seinem Betrie abzugeben werden Betriebs kann die vorhandenen Bori

§ 23. Mit 6 Wochen wird b 2) wer vorfä gekirbenen Anz Abfah 3 erläste Hochheim a.

Der Zufall an als ein Mittel der Die Zuckering bis zum 31. Dezen in der Zeit vom Weinen früherer I Die Zuckering Gebiete des deutli

Die Absicht, I zuständigen Schöb § 11. Abfah I bringt, ist verpflich haustrent unter Verarbeitug besti